

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 P

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Louisestraße Nr. 73

Vertrieb 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Es ist eine neue Zeitung unter dem Titel „Nikkwa“ erschienen, die völlig der japanischen Propaganda im Ostasien-Archipel dienen soll.

Dem General Sarraill und dem serbischen Kronprinzen, der seit kurzem in Saloniki weilt, sollen ernste Bedenken über die Lage in der Balkanfront entgegengebracht worden sein.

Die Holmer Nachrichten bezeichnet man Boikins als den nächsten Sasonows im Ministerium des Äußeren. Seine Ernennung müßte man als eine neue Stärkung des Kabinetts Stürmer ansehen.

Der Haag gemeldet wird, wurde in der Zweiten Kammer eine Vorlage eingebracht, die die Einführung der persönlichen und allgemeinen Wehrpflicht für Europa und Eingeborene in Ostindien vorsieht.

Der holländische Insel Curacao an die Vereinigten Staaten von Amerika wird vom „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Abrede gestellt.

Der Kaiser wieder an der Ostfront.

Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser be-
suchte wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende
mehrwöchigen Aufenthaltes an der Westfront auch
eine Gruppe des Kronprinzen besucht und in Gegen-
wart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile
der Kampffront besichtigt hatte.

15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser
kam nachmittags gegen 5 Uhr im Sonderzuge auf dem
Hauptbahnhof ein. Er begab sich auch diesmal
in den Dom, wo er etwa eine Viertelstunde ver-
weilte und sich von da durch das Seitenportal des Domes
zum Hauptbahnhof zurückbegab. Auf dem Wege zum
Dom war der Kaiser von zahlreichen Personen erkannt
worden, die dem Herrscher gegenüber eine würdige Haltung
einnahmen. Vom Fenster des Zuges aus dankte der
Kaiser auf der auf der Brückentrampe inzwischen versammel-
ten Menge durch Winken für die stille
Begrüßung.

Der Seekrieg.

Seitliche Boot-Erfolge im Monat Juli.

Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Im Monat Juli
wurden 12 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Brutto-
tonnen durch Tauchboote der Mittelmächte ver-
sankt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine

Luftangriff auf russische Flugstationen.

Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 13. August
wurde von unserer Marinefliegerabteilung eine
Luftangriff auf russische Flugstationen bei Pauenhof und Le-
ben an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Durst.

Von Karl Christians.

Die Kompanie war abgelöst. Drei Monate hatte sie
in der Wüste gelegen. An einem strategischen
Punkte. Selbst die Beduinen hatten weit davon entfernt
sich nicht aufgehalten. Nicht einmal einen Brunnen
in der Nähe. Nicht einmal einen verschütteten, den
Beduinen bei ihrem Rückzug an den Kanal zerstört
hatten. Die weite Ebene von Wadi Arish bis zu den
Hängen im Westen war eine Durststrecke. Und mitten in
der Trostlosigkeit lag der strategische Punkt, den die
Kompanie besetzt hielt. 25 Kilometer weit mußte das
Wasser hergeschleppt werden. Täglich schlenkerte eine
Karawane mit leeren Blechkübeln heraus, kreuzte sich
mit einer anderen, die mit gefüllten vom Brunnen kam.
Am Morgen des Tagesmarsch, in brennender Sonnenhitze ge-
hen Mann war ein viertel Tönnchen berechnet, 1½
per Tag. Damit mußte er sich waschen, damit wurde
sein Durst gelöscht. Neben dem Zelt war das Wasser-
fass. Ein Meter tief in den Boden eingegraben, damit
es nicht einatmen trinkbar blieb. Ueber der Erde
war die Tagestemperatur an, und das waren 40—50

Tropf heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und
durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge
wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der Verlust des „Leonardo da Vinci“.

Bern, 15. Aug. (W. B.) „Petit Journal“ meldet aus
Turin: Eine hohe Persönlichkeit aus Marinestreifen, die
von Tarent zurückgekommen ist, bestätigt den Verlust des
Ueberdreadnoughts „Leonardo da Vinci“, der jedoch nicht
auf Rechnung des Feindes komme. „Leonardo da Vinci“,
der 1200 Mann Besatzung an Bord hatte, ankerte im Mar
Piccolo, umgeben von zahlreichen Kriegsschiffen, dar-
unter ein englisches Panzerschiff, als gegen 12 Uhr nachts
am (folgt Zensurklippe) August an Bord in den Küchen-
räumlichkeiten ein Feuer ausbrach, das sofort eine große
Ausdehnung annahm und auf die Schiffskammern über-
sprang. Der Kommandant ließ sofort die Munitionskam-
mern unter Wasser setzen und versuchte, den Panzer in der
Nähe der Küste auf Grund laufen zu lassen. Infolge einer
Explosion erhielt jedoch das Schiff Schlagseite und sen-
kerte. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser; un-
gefähr 300, darunter mehrere Offiziere, ertranken,
andere konnten sich retten. Man hofft, das jetzt wie ein
riesiger verwundeter Wals auf der Seite liegende Schiff
wieder flott machen zu können.

Italienische Schiffsverluste.

London, 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Vloyds
meldet: Der italienische Dampfer „Teti“ ist von einem
deutschen Unterseeboot am 4. August im Mittelmeer ver-
senkt worden. Ein Teil der Besatzung wurde in Genua
gelandet.

London, 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Vloyds
meldet: Der italienische Dampfer „San Giovanni Battista“
und der italienische Segler „Rosario“ sind versenkt worden.

Die Kampfplage an den Fronten.

Die französisch-englischen Massenstöße an der Somme
haben auch am Montag angehalten, aber sie beschränkten
sich diesmal auf die Flügel der Angriffsfront nördlich der
Somme auf den Abschnitt Thiepval-Quillers und auf den
von Maurepas bis östlich Hem. Im Zentrum bei Guillemont
stellte der Feind seine Angriffe ein. Darin äußert
sich schon das Nachlassen der feindlichen Angriffskraft. Der
Gedanke des Durchbruches ist abermals gescheitert. Aber
auch die Konzentration der Angriffskraft auf die Flügel
verjagte vollkommen. Die Briten vermochten wohl die 700
Meter, die sie bereits am Sonntag kurze Zeit erobert hat-
ten, wieder zu gewinnen, aber im Uebrigen brachen sich
all ihre Angriffe und nicht besser erging es den Franzosen.
Schwere Opfer sind wiederum völlig umsonst dargebracht.
Unsere Front steht nach diesem 8. Massenangriff ungebro-
chen da. Auch die russischen Versuche, die neuen Stellungen
der Heeresgruppe des Erzherzog-Thronfolger zu durchbre-
chen, mißglückten wiederum gänzlich. Die Russen setzten
diesmal an verschiedenen Stellen gleichzeitig zum Angriff
ein, zunächst in der Linie Zborow-Koniuch, wo sich die
Armee Boihmer noch an die Strypa anlehnt. Hier suchen

sie uns an die Zlota-Lipa zurückzudrücken. Südlich davon
suchen sie längs und nördlich der Bahn Tarnopol-Potu-
torp-Kohatin uns von Westen von der Zlota-Lipa zu ver-
treiben und dem gleichen Zweck dienten ihre Vorstöße west-
lich Monasterzyska. Alle diese Angriffe aber blieben er-
folglos. Ohne Erfolg stürmten auch die russischen Massen
südlich Brody an.

Gescheiterte italienische Angriffe am Karst vervoll-
ständigen das für uns und unsere Verbündeten durchaus
zufriedenstellende Bild.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Aug. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre
Angriffe auf der Linie Ovillers-Bagenville-Petit und
setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht
hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozieres in
demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt,
aus dem sie gestern morgens wieder geworfen waren; im
übrigen sind ihre vielen sich in kurzen Zeitabständen fol-
genden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren
Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederhol-
ten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen
Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancre-Bach und der
Somme und über diesen Abschnitt hinaus ist der Artillerie-
kampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Ge-
schäftstätigkeit südlich von Armentières, an einzelnen
Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonde-
ren Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Luch- und Graberla-
Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Armee des Generals Grafen von Boihmer hat starke
zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-
Koniuch, an den von Czegany und Potutern nach Koniuch
führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit
schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches
Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abge-
wiesen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Ge-
biete des Berges Tomnatil machten unsere Angriffe wei-
tere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger jäh verteidigter
Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Ma-
schinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone be-
zogen, bei Worochta durch überlegene russische Kräfte an-
gegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Bag.
Bei Stanislaw und südlich von Jezupol wies die Armee

ten konnte . . . trinken.

Ueber die weite Ebene, die in der Sonne weißbrannte,
zog eine Schlange, die Kompanie, der ausgewirbelte
Sandstaub wie ein Rückenlamm über ihr. Die endlos lange
Reihe der Tragtiere dahinter. Sie marschierten den gan-
zen Tag, bis zum Wadi. Dort trafen sie den ersten Brun-
nen. Ein Dreieck, eine Kasse, auf der das Seil mit
dem Eimer in die Tiefe lief. Sie waren darauf zuge-
stürzt. Der Eimer sauste hinunter. Er brachte Wasser.
Zwanzig, dreißig Menschen rangen um den Eimer. Sie
zogen und zerrten ihn hin und her. Die verschwigten Ge-
sichter zuckten. Das Wasser schwappte ihnen über die Hände.
Dreien gelang es, den Mund an den Eimer zu bringen.
Sie tranken gemeinsam. Keiner dachte mehr sein Feld-
flasche zu füllen. Nur trinken, trinken, ohne aufzuhören.
Das Wasser wurde trüber. Sie hatten den Brunnen leer-
getrunken. Die hundert Menschen und Tiere. — Die
Wasserkübel auf! — Der Durst brannte . . . noch ein
Tagemarsch, dann war man in H. Sie kannten alle das
große Wasserbassin von H. Das niemals leer wurde. Den
ganzen Tag ging dort die Pumpe um das Wasser aus der
tiefen Erde heraus in das große Bassin zu pumpen. In
H. konnten die Wasserkübel wieder gefüllt werden. Bis
dahin reicht noch der Rest.

Andern Tags kroch die Riesenschlange über den bren-
nenden Boden der Wüste. Wie ein stummer Teller sah
die Hitze einem jeden auf dem Tornister und trieb und
trieb, vorwärts nur vorwärts! Das Lager mußte doch
kommen. O der Durst! Bei der Mittagshitze war der letzte
Rest verteilt worden, der letzte Rest Wasser. Es gab keines
mehr bis H. Längst schon sollte man dort sein. Sie hat-
ten es sich einander zugerufen. „Bir saat“. Noch eine
Stunde! Noch einmal hätte der Hauptmann den Kompaß
auf die Karte gelegt . . . Er sagte nichts. Alle wußten:

sie hatten sich verlaufen . . . in der Wüste ohne Wasser.
Sie dachten nichts mehr. Sie marschierten. Die Augen
vergluhten. Die stumme tolle Hitze sah ihnen auf dem
Tornister, drückte und trieb. Da schmetterte ein Gewehr
auf die Erde und ein Mann. Der Arzt kommt heran, die
Sanitätser . . . Sie reißen ihm das Hemd auf. „Su . . .
Su . . .“ stöhnt er. Wasser . . . Die Tragtiere schleichen
vorbei, mit geknicktem Kopf . . . Die Wasserblechkübel dü-
len . . . leer. Der Verschmachtende wird auf ein Tier
gelegt.

Der Durst . . . es ist als reibe jemand die Kehel trok-
ken. Und dann ist es, als sei der ganze Körper eine
glühende Masse.

Ali Tschauich breitet plötzlich die Arme, als wolle er
tanzen, und lacht und stiert. „Su!“ Und drüber fällt ein
Mann wieder aus der Kette, ein Schrei: „Aman!“

Plötzlich ist es Nacht. Die Kette hat sich aufgelöst. Es
ist ein Haufe, der vorwärtsstrebt. Man mußte doch die
Lichter des Lagers endlich sehen! Und zerstreut einzelne
einzelne, sie kämpfen mit dem Wunsche sich hinzulegen, in
den glühenden Sand. Andere hängen sich an die Trag-
tiere, lassen sich schleppen.

Eine Düne hinauf. Von oben ein gurgelnder Ruf: ein
Licht dort. Das Lager . . . Der Brunnen, Wasser! Bald . . .
Eine halbe Stunde noch, dann sind sie am Fuße des Ber-
ges. Am die Anhöhe herum, da ist der Brunnen. Wer
noch laufen kann, läuft, um der erste zu sein: Drei, vier
hat das Licht auf dem Berg beherzt. Von dem brennenden
Sternenhimmel hebt sich das Haus ab. Sie klettern den
Berg hinauf. Da sind Menschen, die Wasser geben. Wenn
die Hunderte auf die Brunnen zukünnen, wer weiß, wann
sie dann Wasser bekommen. Vor dem Hause oben brechen
sie zusammen: „Su! Su!“

Die Schwestern und Ärzte des Wüstenlazarets wachen

des Generalobersten von Kövöcz vereinzelt Vorstöße zurück. Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise 6 und mehr Massenangriffe nach einander, wurde aber überall den schwersten Verlusten abgeschlagen. Südwestlich von Rozowa vereitelten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Breche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamen erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.

Auch im Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bei Lofatica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben vielfach nach erbittertem Handgemenge, an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatischen Landwehr-Infanterie, sowie dem bewährten Honved-Infanterie-Regiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolge des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Coda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Batterie an der Tongo-mündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermigliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Vortreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unverfehrt eingedrückt.

Flottenkommando.

Deutsch-Schweizer Tauschverkehr.

Bern, 15. Aug. Der Schweizer Bundesrat bezeichnede als schweizerische Unterhändler für die Verhandlungen mit Deutschland über den Tauschverkehr, die nächsten Donnerstag beginnen, die Nationalräte Frey und Schmidheiny sowie den Chef der Landwirtschaftsabteilung Käppeli.

Aus Holland.

Amsterdam, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent des W. I. B. hatte Gelegenheit, mit einem Herrn zu sprechen der sehr viel dafür getan hat, deutschen Kindern den Ferienaufenthalt in Holland zu ermöglichen. Ueber die feindseligen Gassen, die einige Blätter darüber gemacht haben, meinte dieser Herr, man habe von vorn herein mit Presseangriffen und einer gewissen feindseligen Stimmung in einigen Kreisen der Bevölkerung rechnen müssen. Aber ernstlich behindert wird das Liebeswerk dadurch keineswegs. Die Kreise, von denen diese Idee ausgegangen, ist, deutsche Kinder nach Holland zu bringen, sind mit größter Selbstlosigkeit und Hingabe für die gute Sache tätig und bieten alles auf, um es den Kleinen hier so angenehm als möglich zu machen. Schon die sehr beträchtlichen Summen, die ausschließlich aus Privatmitteln aufgebracht werden sind, beweisen, daß die Stimmung hierzulande nicht so ist, wie sie etwa der deutschfeindliche „Telegraaf“ darzustellen versucht. Es muß betont werden, daß gerade die stille Liebestätigkeit, von der man außerhalb der sich daran beteiligenden Kreise so wenig hört, sehr viel dankenswertes geleistet hat. Kinderfreundlichkeit bildet einen der Hauptcharakterzüge des holländischen Volkes. Von allen Seiten hört man Günstiges und Erfreuliches berichten und die kleinen Gäste selbst scheinen ihre Ferien in vollen Zügen zu genießen.

Balkanpläne der Entente.

Die schon wiederholt in der Bierverbandspresse angekündigte Balkanoffensive läßt immer noch auf sich warten: ja es scheint unter den Verbündeten gerade nicht die größte Herzlichkeit zu herrschen. Als die Frankobriten im November und Dezember des vergangenen Jahres den letzten Versuch machten, den Serben zu helfen, da ließen die Briten den Franzosen den Vortritt. Französische Truppen standen in erster Linie im Feuer. Heute glaubt General Sarraill in den Serben das rechte Kanonenfutter gefunden zu haben. Die Reste des Serbenheeres, die sich notdürftig wieder erholt haben, werden in die erste Linie gestellt. Man kann es dem serbischen Kronprinzen nachfühlen, wenn er von einer solchen Aufopferung seiner

auf, nicht von dem schwachen Stöhnen der Verdurstenden vor ihren Fenstern. Aber der Lärm vom Lager unten. Ein Brüllen . . . Durchschmetternd von dem Blechklang der Tannenen, die auf Steine anschlagen. Ein riesenhaftes Tier röhelt dort unten um den Brunnen und will trinken. Möchte trinken mit jedem seiner hundert Mäuler, auf einmal trinken mit allen zugleich. Die ganze Kompanie stürzt sich auf die zwei Röhren des Bassins. Wer kann warten bis die Blechläden gefüllt sind und bis sie in die hinteren Reihen kommen! Sie steigen auf die Mauern des Bassins, lassen ihre Feldflaschen hinunter in das Wasser. Trinken . . . schnell . . . und viel . . . nicht mehr aufhören. Das Feuer löschten, das aus dem Munde brennt.

Im Lazarettflur liegen drei, vier . . . den vollen Blech-eimer neben sich. Noch einmal trinken. Und einer fragt: „Ist Hülse da?“, Er sah ihn fallen . . . in den glühenden Sand. Er konnte ihm nicht mehr helfen. Niemand konnte ihm mehr helfen. — Das war der Durst. (Berlin zensiert.)

Landsteute nichts wissen will, wenn er der Meinung ist, die „Schüler“ Serbiens ruinierten auf diese Weise das Serbenvolk. Da aber in Saloniki keiner für den anderen marschieren will, so wird überhaupt nicht marschiert. Hingegen sollen nun die Russen marschieren. Der russische Generalstab soll mit den Bundesbrüdern eifrig über eine Aktion gegen Bulgarien unterhandeln. Freilich liegt einer solchen Unternehmung Rumänien im Wege. Die Turiner „Stampa“ behauptet nun, man werde mit Rumänien kurzen Prozeß machen, man werde es vor die Wahl stellen, sich dem Biververband anzuschließen oder abzurufen. Ob aber die Taktik, die in Athen zum Ziele geführt hat, in Bukarest wirkt, das ist noch sehr die Frage. Rumänien ist doch wirtschaftlich weit selbständiger als Griechenland; es ist kein Küsten- und Inselreich, das schuklos feindlichen Einfällen preisgegeben ist. Und die Politiker, die Rumänien Heil in einer den Mittelmächten wohlwollenden Neutralität sehen, sind unter Majorescus Führung auf der Wacht.

Vermischte politische Nachrichten.

Fast 10 Millionen Russen mobilisiert.

Berlin, 14. Aug. Aus Mitteilungen eines Stabsoffiziers im russischen Kriegsministerium, der in der Abteilung für Ersatzwesen und Rekrutierung ist, hat, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, Rußland bis zum 15. Juli ds. Js. 9 730 000 Mann, einschließlich aller Reserven, mobilisiert. Die Gesamtverluste an Toten, Verwundeten, Vermissten, Gefangenen u. Deserturen betragen 5 156 000. Genaue Zahlen konnten im Kriegsministerium allerdings nicht festgestellt werden, da die Berichte der einzelnen Armeekommandanten sehr unvollständig sind.

Ein englischer Kriegsberichterstatter.

London, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter Gips telegraphiert vom britischen Hauptquartier, man dürfe in England nicht auf fortwährende Siege rechnen oder sich dem Glauben hingeben, daß die jüngsten Kämpfe den Feind aus dem Felde schlagen und den Krieg zu einem raschen Ende bringen würden. Der deutsche Generalstab sei zweifellos noch ebenso kaltblütig und entschlossen wie je, denn er bestehe aus geübten Fachleuten. Er sei deshalb ungerecht, den plötzlichen Zusammenbruch der deutschen Kriegsmaschine zu erwarten oder aus örtlichen Schwächen, die der Feind aufweise, den Schluß zu ziehen, daß bei ihm eine allgemeine Schwächung eingetreten sei.

Schreckensherrschaft in Irland.

Auf der grünen Insel hat sich jetzt der britische „Militarismus“ in Reinkultur entwickelt: Tausende von Iren sitzen im Gefängnis, und nach dem Muster der Konzentrationslager in Südafrika hat jetzt General Maxwell, ein würdiger Nachfolger Kitcheners Straßlager eingerichtet, in denen alle „Verdächtigen“, Männer wie Frauen, untergebracht werden sollen. Diese Straßlager nennt man in altgewohnter Heuchelei „Besserungsanstalten für irreführende Iren“. Wer hübsch brav ist, d. h. wer seine irische Rationalität verleugnet, der wird begnadigt. Die Mehrzahl aber, die nicht von ihrem Volkstum lassen will, hat jede Hoffnung auf Besserung in diesen „Besserungsanstalten“ aufgegeben. Die Deutschen gingen mit den widerspenstigsten Gefangenen nicht so um wie die britischen Wächter mit den Iren, meinte ein irischer Soldat, dessen Bruder ebenfalls in ein solches Straßlager gesteckt wurde. Im übrigen wird natürlich der Verkehr der Internierten mit der Außenwelt aufs peinlichste beaufsichtigt, nach Möglichkeit ganz unterdrückt. Auch die, welche auf freien Fuß gesetzt werden, stehen unter beständiger Polizeiaufsicht und dürfen nichts über die Behandlung sagen, die ihnen in den Lagern zuteil geworden ist. Kein Ire, es sei denn ein Soldat, darf außer Landes gehen. Die Furcht vor der Wahrheit läßt eben die britischen Machthaber nicht los, und je länger sie Irland „beruhigen“, um so mehr müssen sie auf eine Wiederholung der Unruhen gefaßt sein.

Ideale Zustände im Lande der Freiheit.

Kopenhagen, 15. Aug. Im Senat zu Washington richtete der republikanische Senator Penrose äußerst heftige Angriffe gegen Wilson, den er als einen Heuchler aller schlimmster Art darstellte. Während Wilson bei jeder Gelegenheit von der Hebung der Moral rede, benutze er selbst sein Amt, um die höchsten diplomatischen und anderen Posten seinen Freunden zu geben, wenn diese bereit seien, dem Wahlfonds Wilsons Beiträge zu liefern. Herr Penrose erklärte, von 22 Demokraten, die in den diplomatischen Dienst eingestellt worden seien, habe kein einziger irgend welche Erfahrung, aber jeder von ihnen habe zu den Kosten der Präsidentschaftswahlen im Interesse des Präsidenten Wilson beigetragen, und zwar mit Geldsummen von 200 bis 10 000 Pfund. Die Gesamtgaben hätten 9 Millionen Pfund überschritten. Herrn Charles Crane sei der Botschafterposten für 10 000 Pfund, Herrn Morgenthau der Posten in der Türkei für 6000 Pfund, Herrn Penfield die Botschaft in Wien für 4500 Pfund, Herrn Onomes die Botschaft in Frankreich für 2000 Pfund angeboten worden. Herr de Paukes sei für 1000 Pfund zum Gesandten in Uruguay, Herr Josef Willard für 400 Pfund zum Botschafter in Spanien und Herr Mac Alpin für 400 Pfund zum Gesandten in Holland ernannt worden. 2000 tüchtige Zivilbeamte seien ihres Amtes entsetzt worden, lediglich, um Aemter für Subskriptionisten zu finden. Der Senator sagte, er wisse wohl, daß beide politische Parteien eine derartige Aemterverfälschung betrieben, aber das ganze moralische Getue des Herrn Wilson stünde in direktem Widerspruch mit diesen Handlungen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 16. August 1916.

— Zum Besten des „Frauentums“, der sich die Versorgung der Witwen und Waisen gesellener Krieger zum Ziel gesetzt hat, gaben die beiden Damen Frau v. Meißner

und Frau Ely Ney van Hoogstraten am Montagabend ein Konzert, dessen Ergebnis in jeder Hinsicht recht befriedigend war. Den vokalen Teil hatte Herr von Meißner übernommen. Sie sang Lieder von Schumann, Brahms, R. Strauß, Tschairowsky und E. T. Die Dame verfügt über eine tadellos ausgebildete, in jeder Lage ausgeglichene und ausgiebige Stimme und ist im Besitz der übrigen Qualitäten, die eine gute Sängerin ausmachen. Die Gesangsweise ist anmutig belebt und von keiner störenden Manier beeinträchtigt; sie ist edlen Empfindens, zeigt künstlerische Intelligenz und feinsten Ausdruck. Von ihren Liebergaben möchte ich der „Lotosblume“ von Schumann den Preis zuerkennen. Inhaltlich poetisch und musikalisch reiflos ausgearbeitet, mit innigem Ausdruck sang sie auch: „Meine Liebe“ und „Wenn du nur zuweilen lächelst“ von Schumann. Vortrefflich gelang ihr ferner die „Zuneigung“ von Strauß.

Frau Ely Ney, die Pianistin des Abends, wird durch die ihr in hohem Grade eigene musikalische Individualität. Man gewinnt bei ihr den Eindruck innerlich Erlebten, spontan Hervorgebrachten. Durch Vortrefflichkeit und Großzügigkeit der Ausführung ließ sie Eindrücke von hinreißender Macht. Aber über technische Bravour stellt sie doch immer den musikalischen Gehalt, den sie meisterlich gliedern und lebensvoll darzustellen weiß. Ueberzeugend trat der leidenschaftliche Grundzug des ersten und letzten Satzes der Symphonie von Beethoven in die Erscheinung; nur wurde die Heftigkeit durch zu häufigen Pedalgebrauch etwas getrübt. Besonders Gelingen begleitet war die poetische Führung des Mittelsatzes. Ebenso poetisch war die Ausführung des G-dur-Notturno, der melodisch und auch die reich mit Figuren geschmückte für das Pianissimo eine echt poetische Wiedergabe. — Ihre tadellos blenden, in hohem Grad entwickelten Eigenheiten zeigte Frau E. Ney bei der herrlichen Polonaise Chopin, bei der sie alles, was an Glanz, Würde, Kraft, geistiger und nationaler Gefühl in der Komposition enthalten ist, auf die eindringlichste Weise zum Ausdruck brachte.

Beiden Damen wurde reich, wohlverdienter Beifall zuteil.

— Aus dem Kurhaufe. Am gestrigen „Heiteren Künstlerabend“ im Kurhaustheater unterhielten die Damen Dora Tillmann, Tilly de Groote und Annie Hermanns Bunde mit den Herren Robert vom Scheidt, Adolf und Paul Rainer, ihr Publikum aufs beste. Als bekannte gute Kräfte, mit deren Leistungen, im Dienste heiteren und ersten Muse, wir uns in diesen Spalten wiederholt beschäftigt haben. Turmhoch ragte über den großen Sängers Können über alle anderen Darbietungen. Sie mögen ja noch so gut gemeint sein; was aber all das „Juplala! Tralalala!“, dieses gegenwärtigen Buhlen, Werben, Weigern, Erfüllen, welches in den „Modernen“, in Wort und Gebärde zum Ausdruck kommt gegenüber dem einzigen „Morgentied“, wie es Robert vom Scheidt singt, mit seinem padenden „Herr, laß uns schlafen“ sich vergleichen? Was gilt das „Mausi-Duet“ aus „Jeligen Balduin“ und das „Kindchen leib“ mit „Mündchen“ aus dem „Regimentspapa“, neben dem Prolog des „Bajazzo“? Und dazu gekommen waren — Abwechslung wegen — die Tänze — diesmal Duett — der Tanzkünstlerin Petra Boas. Nun, es gilt ja allem bei einer derartigen Veranstaltung, „jeden Stückchen“ zu bringen und diese Aufgabe hat der „Heitere Künstlerabend“ lückenlos erfüllt.

Nicht übergangen werden darf das Klavierkonzert Herrn Albert Mischel, dessen feinsinniger Beginn hervorstach bei den Vorträgen des Herrn vom Scheidt unter ungeteiltem Interesse gehörte.

— Operetten-Infus im Kurhaus-Theater. Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet das Albert-Schumann-Operetten-Theater Frankfurt a. M. in der zweiten Gasthülle im Kurhaustheater einen Operetten-Infus mit 4 Vorstellungen. — Für diese 4 Vorstellungen werden Karten zu ermäßigten Preisen ausgegeben, übertragbar sind und täglich bis einschließlich 19. August an der Theaterkasse im Kurbüro zur Ausgabe gelangen. — Als 1. Vorstellung im Infus gelangt Samstag 19. August, „Die schöne Helena“, Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach in der ausgezeichneten Originalbesetzung zur Aufführung.

— Vermächtnis. Der kürzlich hier verstorbenen Peter Heint. Maurer hat die Stadt zur Erbfolge Vermögens eingeseht. Nach Abzug von verschiedenen gaten werden der Stadt etwa 180 bis 200 000 Mark bleiben. Da in hiesigen Bevölkerungskreisen über die Vermögensangelegenheit und das Vermächtnis vielfach Unklarheit herrscht und falsche Schlüsse gezogen werden, ist eine Aufklärung hierzu folgendes bemerkt: Das Vermächtnis Eheleute P. H. Maurer dahier ist in seiner Gesamtheit Erbschaft und fällt zur Hälfte dem Herrn Maurer, geb. Dewalter, zu. Die betreffenden Legate das Erbe der Stadt Bad Homburg betrifft mithin die Summe die den Verstorbenen persönlich anging. Die von Seiten der Frau Maurer gehen also nicht leer, wie vielfach angenommen wird.

— Eine Anzahl bulgarischer Offiziere besuchte nachmittags unsere Stadt. Sie beschäftigten nachmittags die Führung des Herrn Dr. phil. Quilling der Stadt und abends den „Heiteren Künstlerabend“ im Kurhaustheater. Das Kurhaus hatte aus diesem Anlaß

— Höchstpreise für Rindfleisch und Kalbfleisch. Am 15. d. M. ist unterer heuriger Ausgabe finden eine Verordnung über die Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch. Die Höchstpreise für Rindfleisch betragen indes, nach Paragraph 4 der Verordnung nicht für Fleisch ausländischer Herkunft. Es bleibt den Ortsbehörden überlassen, besondere Bestimmungen für die Festsetzung des Preises und den Vertrieb des ausländischen Fleisches zu erlassen. Auch diese Verordnung bestimmt, daß die nötige darauf aufmerksam zu machen — daß die Preise im Kleinverkauf üblichen Mengen an Fleisch gegen Barzahlung bei vorhandenem Vorrat nicht geregelt werden darf.

	Kalb fleisch.	
Beimisch mit Knochenbeilage: 33 $\frac{1}{3}$ % einschließ-		2
lich der eingewachsenen Knochen		2
Reinischer (ohne Knochenbeilage)		2
Beimisch — je nach Größe —		4 bis 5
	§ 2.	
Ohne Knochenbeilage (zu 1) darf Rindfleisch und Kalb		

W. I. 1464/7. 16. R. R. A.

Nachtragsbekanntmachung

zu der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot
Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915.

(W. I. 761/12. 15. R. R. A.)

Vom 15. August 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkung, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, jede Übertretung der Beschlagnahmeanordnungen nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778), und jede Übertretung der Meldepflicht nach Maßgabe der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen von 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Firmen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

Artikel 1.

§ 4 der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 — W. I. 761/12. 15. R. R. A. — erhält folgende Fassung:

§ 4. Ausnahme vom Veräußerungsverbot.

Ausgenommen von den im § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den im § 2 unter A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarne alle Roppen, Schleifen (Loopgarne) und solche Garne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Fäden gewirkt sind;
2. von den im § 2 unter B aufgeführten Strickgarne
 - a) alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen;
 - b) 40 vom Hundert der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe, und 50 vom Hundert der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, mindestens jedoch 25 kg.

Diese Ausnahme vom Veräußerungsverbot greifen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bzw. 2 b näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

- aa) die Gegenstände, welche in Ziffer 2 b dieses Paragraphen näher bezeichnet sind, zum Kleinverkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden;

bb) der Verkaufspreis der einzelnen Waren Ziffer 1 und 2 b dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher betragen als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder zu wärtigen.

Weitere Freigaben von Vorräten der in § 2 unter b näher bezeichneten Strickgarne, soweit sie sich am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern oder sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, sind in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 15. August 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 15. August 1916.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armee-Korps.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Samstag, den 19. August 1916, abends 8 Uhr:

I. Vorstellung im Operetten-Zyklus des Albert Schumann-Operetten-Theaters, Frankfurt a. M.

„Die schöne Helena“.

Operette in 3 Akten von Meilhac und Halévy. Deutsch von F. Zell u. J. Hopp.
Musik von Jacques Offenbach.

Einstudiert und in Szene gesetzt vom Oberspielleiter Emil Nothmann.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Julius Palm.

Personen:

Paris, König Priams Sohn	Emil Schroers
Menelaus, König von Sparta	Emil Nothmann
Helena, dessen Gemahlin	Berta Menzel
Agamemnon, König der Könige	Carl Eggers-Dechen
Clytemnestra, dessen Gemahlin	Rosel van Born
Orestes, beider Sohn	Anni Sutter
Pylades, dessen Freund	Winni Fischer
Calchas, Grossaugur des Jupiter	H. Wendenhöfer
Achilles, König von Phytia	K. Schlegelmilch
Ajac I. König von Salamis	Fritz Weber
Ajac II. König von Locris	Fred Fried
Phylecomus, Diener im Tempel des Apoll	W. Hanschmann
Eutycles, Schlosser	Paul Quaiser
Bachis, Helenas Vertraute	Else Grossmann
Leona	Mila Hoch
Parthenis	Friedel Scholz
Thetis	Betty Dengler
Deidamia	Fanny Schuy
Ein Sklave	Hans Reinecke

Wachen, Sklaven, Volk, Dienerinnen.

Die ersten Akte spielen in Sparta, der dritte Akt in Nauplia, an den Ufern des Meeres.

1. Akt: Das Orakel. 2. Akt: Der Traum. 3. Akt: Die Entführung.

Nach dem 1. sowie nach dem 2. Akte je 10 Minuten Pause.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 5.00 Mk.

1. Rangloge 4.00 Mk. — Parquetloge 3.00 Mk. — Sperrsitz 3.00 Mk. — II. Rangloge 2.00 Mk. — Stehplatz 2.00 Mk. — III. Rang reserviert 1.00 Pfg. — Gallerie 50 Pfg.

Militär Ermässigung

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kassenöffnung 7 1/2

Anfang pünktlich 8 — Ende 10 1/2 Uhr.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentner's Del-Wachs-Federputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wasserfleckungen dagegen ist durch Wasser lösbar und fällt ab bei nasser Witterung.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Trans-Federfett.

Deersführerplakate.

Fabrik: Carl Gentner chem. Fabrik, Göppingen (Württ.).

Feldpost-Adressen

mit vollständigem Namensaufdruck liefert rasch und billigst die

Kreisblatt-Druckerei.

Verantwortlicher Redakteur: C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Kreisblatt-Druckerei G. J. Zehf. Sohn.

Gesekmäßiger 8 Uhr Ladenschluss für Homburg.

Zu einer Besprechung und Beschlussfassung über Einführung 8 Uhr Ladenschlusses, am

Donnerstag, den 17. August 1916, abends 9 1/2 Uhr, im fl. Saale des „Schützenhofes“

werden die Inhaber und Inhaberinnen offener Verkaufsstellen eingeladen.

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2 % und 4 % iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats

Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.